JAHRBUCH
DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Band 1

Herausgegeben von

Alois Wierlacher

und

Dietrich Eggers / Ulrich Engel / Hans-Jürgen Krumm / Alois Palzer / Robert Picht / Gerhard Wahrig / Kurt-Friedrich Bohrer (Dokumentation)

JULIUS GROOS VERLAG HEIDELBERG

aufzufassen, von denen der fehlerhafte ein Satz der Sekundärsprache, der Korrektursatz ein Satz der Zielsprache ist. Die interessierenden Unterschiede in den Struktureigenschaften werden in Paaren von Strukturbeschreibungen erfaßt. Indem man von der jeweiligen Endkette bzw. dem einzelnen Satz abstrahiert, lassen sich Fehler zu Fehlerklassen zusammenfassen; in herkömmlicher Redeweise sind das alle die Sätze, die strukturell denselben Fehler aufweisen, aber jeweils mit anderen lexikalischen Elementen. Betrachtet man schließlich nur noch die Fehlerstellen, d. h. die fehlerhaften Teilstrukturen – wiederum ohne die terminalen Symbole – so lassen sich Typen von Kontrasten, wie z. B. Permutation, und damit Typen von Fehlern angeben.

Wie bei allen formalen Beschreibungen kommt es nun darauf an, sie in der Anwendung, wie man sagen könnte, zu eichen, d. h. Teile des Verfahrens, z. B. die syntaktische Beschreibungskomponente, so zu konzipieren, daß die Ergebnisse interessant werden. Dabei wird wohl auch noch die eine oder andere Frage zum Formalismus auftauchen.

Rainer Dietrich, Heidelberg

Ernst Burgschmidt / Dieter Götz: *Kontrastive Linguistik deutsch/englisch.* Theorie und Anwendung. = Hueber Hochschulreihe Bd. 23. München, Max Hueber Verlag 1974, Seiten.

Das Buch bietet eine Einführung in die kontrastive Linguistik im allgemeinen und Methoden und Probleme der Kontrastierung des Deutschen und Englischen im besonderen. Im ersten, allgemeinen und gegenüber dem zweiten wesentlich umfangreicheren Teil wird zunächst die *kontrastive* Linguistik, die auf die Herausarbeitung der Unterschiede zwischen zwei oder mehreren Sprachen abzielt, von der *komparatistischen* bzw. *konfrontativen* Linguistik abgehoben, der es generell um den Vergleich von Sprachen geht, die also neben den Unterschieden auch die Ähnlichkeiten herausstellt; für den Fremdsprachenunterricht ist die kontrastive Linguistik selbstverständlich von größerer Bedeutung.

Eine praxisorientierte kontrastive Linguistik darf nach Auffassung der Autoren nicht dabei stehenbleiben, die Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachsystemen aufzuzeigen; sie muß vor allem auch ihre Aufmerksamkeit auf die Kompetenz des Fremdsprachenlernenden richten. Dabei soll nicht Idiolektforschung betrieben werden, vielmehr sollen übereinstimmende Merkmale bestimmter Sprechergruppen (etwa aller deutschen oder aller bayerischen Schüler, die Englisch lernen) erkannt und beschrieben werden. Hierbei sind alle Aspekte des Sprachenlernens und der Mehrsprachigkeit zu berücksichtigen, neben linguistischen also vor allem psychologische, kulturelle und didaktische. Es ist daher nur konsequent, wenn in dem Buch nicht nur die Methoden und bisherigen Ergebnisse der kontrastiven Linguistik im engeren Sinne behandelt werden, sondern auch Fragen der Spracherlernung (etwa Interferenzerscheinungen) und des Fremdsprachenunterrichts.

Im zweiten Teil werden exemplarisch deutsch-englische Vergleiche vorgeführt, denn es konnte ja, wie die Autoren mit Recht im Vorwort bemerken, nicht darum gehen, „die deutsche Sprache" mit „der englischen Sprache" zu vergleichen, „und eine geraffte Darstellung vieler Einzelvergleiche hätte kaum mehr als eine Sammlung von Plattitüden ergeben" (S. 7 f.). Die zum Teil sehr konkreten Vergleiche sind den Bereichen der Phonologie und Prosodie, der Semantik und Grammatik entnommen und bieten zahlreiche Anregungen für den Sprachunterricht.

Das Buch, zu dessen Verständnis linguistische Grundkenntnisse notwendig sind, stellt einen guten Forschungsbericht zur kontrastiven Linguistik dar und füllt damit eine Lücke, denn für dieses Gebiet fehlt es im Gegensatz zu anderen linguistischen Bereichen noch weitgehend an zusammenfassenden Darstellungen. Jedem Kapitel ist eine ausführliche und zum Teil kommentierte Bibliographie angefügt. Es liegt in der Natur eines solchen Forschungsberichts, daß er nicht allen linguistischen und didaktischen Richtungen gerecht werden kann, so daß er für jeden auch Mängel und Einseitigkeiten enthält. Man kann etwa fragen, warum die Dependenzgrammatik, die gerade für den Sprachunterricht von großem Wert ist, nicht stärker berücksichtigt wurde und ob die sehr differenzierten Analysen nach semantischen Merkmalen dem Fremdsprachenunterricht wesentlich nützen können. Im ganzen gesehen aber kann man das Buch jedem, der mit Sprachvergleich und Fremdsprachenunterricht befaßt ist, sehr empfehlen, besonders auch allen, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten, wo Deutsch kaum als erste Fremdsprache gelernt wird, sondern meist Englisch vorangeht, so daß sich die Kontrastierung dieser beiden Sprachen im Unterricht immer als sinnvoll anbietet.

Rudolf Hoberg, Darmstadt/Mannheim

Götz Wienold: *Die Erlernbarkeit der Sprachen: Eine einführende Darstellung des Zweitsprachenerwerbs.* Kösel-Verlag, München 1973. 194 Seiten; Bibliographie, Namen- und Sachindex.

Der Konstanzer Linguist Wienold behandelt den Erwerb von Zweitsprachen („Fremdsprachen") als Explikandum, als Beschreibungs- und Erklärungsproblem für Linguisten, Lernpsychologen und

Sprachdidaktiker. Der Zweitsprachenerwerb wird auch gegen Ende dieses Buches nicht zum Explikat. Wienold bietet keine umfassende und geschlossene Theorie des Sprachenlernens an. Seine kritische Auseinandersetzung mit den wichtigsten der bisher vorliegenden Beschreibungsansätze und Erklärungsversuche der beteiligten Disziplinen, mit den unterschiedlichen Testverfahren für Lerneignung und Lernerfolgskontrollen, mit den zum Teil heterogenen Begründungen für Auswahl und Aufbau von Lernmaterial und für Lehrmethoden macht deutlich, daß in absehbarer Zeit niemand eine solche Theorie wird liefern können.

Der Nutzen des Buches liegt vor allem in folgenden Punkten:

1. Es macht Informationen aus den mit Spracherwerb befaßten Forschungsrichtungen und Tätigkeitsfeldern in einer Zusammenschau verfügbar. Es informiert damit den Fremdsprachenlehrer über das, was die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen ihm für seine praktische Tätigkeit an Kenntnissen und Erkenntnismöglichkeiten zu bieten haben. Es informiert den wissenschaftlichen Spezialisten über den möglichen Beitrag anderer Disziplinen zu seinem Forschungsgebiet und über die Anforderungen, die von der Unterrichtspraxis an seine Arbeit gestellt werden.
2. Es präzisiert die Forderungen, die an eine Theorie des Zweitsprachenerwerbs gestellt werden müssen. Die Aussagen, die eine solche Theorie nach Wienold erlauben müßten, lassen sich durch folgende Satzform charakterisieren: Bei einer Sprache mit den Eigenschaften E_s haben Lernende mit den Eigenschaften E_l unter den Lernbedingungen B_i mit der Wahrscheinlichkeit W_j die Lernschwierigkeiten P_k bzw. die Lernerfolge R_m.
3. Für eine künftige Theorie des Zweitsprachenerwerbs bietet das Buch eine Vorstrukturierung des Beobachtungs- und Analysebereichs in drei Faktorengruppen:
   a) die Eigenschaften der Lernenden,
   b) die Eigenschaften der Sprachen und
   c) Art und Ausmaß der Eingriffe in den Lernprozeß, d. h. der Steuerung durch Lehrverfahren und Lehrmaterialien.

Die Beispiele, an denen Wienold Eigenschaften von Sprachen, Lernschwierigkeiten und Lehrverfahren erläutert, stammen meist aus dem Englischen oder Französischen. Da für den gesteuerten und ungesteuerten Erwerb von Deutsch als Zweitsprache keine prinzipiell anderen Bedingungsarten gelten, wird die Untersuchung auch all denen Anregungen vermitteln können, die in irgendeiner Form mit dem Forschungs- und Lehrgebiet „Deutsch als Fremdsprache" zu tun haben.

Das Buch ist vergleichsweise leserfreundlich geschrieben.

Wienold verzichtet auf formale Darstellungen und hilft dem Nichtlinguisten durch eine knappe Einführung in Grundbegriffe und Grundannahmen der Linguistik. Dem Linguisten nimmt er die Illusion von der unmittelbaren Anwendbarkeit grammatischer Modelle im Sprachunterricht. Wienolds Versuch, die linguistische Forschung stärker auf die Ermittlung von Eigenschaften zu lenken, die in Spracherwerbsprozessen relevant sein können, kommt dem Orientierungsbemühen einer zunehmenden Zahl von Linguisten entgegen.

Gerhard Stickel, Mannheim

Waltraud Valynseele-Grosse: *„Deutsch-Lehrbücher im Ausland.* Eine vergleichende Analyse der im fremdsprachlichen Unterricht verwandten Lehrbücher der Sekundarstufe II in Europa." Göppinger Arbeiten zur Germanistik. Verlag Alfred Kümmerle, Göppingen 1974, 178 S.

Der erste Teil dieser Arbeit, einer Heidelberger Dissertation der Fachgruppe Erziehungswissenschaften, ist ein kurzer aber aspektreicher Überblick über die Geschichte des Fremdsprachenunterrichts. Ihm folgt eine Darstellung der Fakten und Instanzen, von denen Unterrichtsgestaltung allgemein und fremdsprachlicher Unterricht speziell bestimmt wird. In Verbindung damit wird erörtert, welche Aussagen aus welchen wissenschaftlichen Disziplinen die thematisierte Fragestellung mehr oder weniger mittelbar betreffen; es sind dies nach Auffassung der Verf.: Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik, die Fachwissenschaften germanistische Linguistik und Literaturwissenschaft, die Curriculumforschung sowie Anthropologie, Psychologie und Soziologie.

In der anschließenden Lehrbuchanalyse, dem Kernstück der Arbeit, werden die genannten Aspekte verschieden stark berücksichtigt. Analysiert werden Lehrbücher aus Belgien (2), England (1), Frankreich (4), Niederlande (4), Polen (2) und Tschechoslowakei (3). Zum einen werden nur die Textteile der ausgewählten Lehrbücher betrachtet; zum andern werden hauptsächlich deren Inhalte, zu Themenbereichen – „Die Landschaft", „Die Vorfahren der Deutschen", „Der heutige Zustand", „Darstellung der Familie" usw. – zusammengestellt, beschrieben und mit der politischen, besonders der kulturpolitischen Lage des jeweiligen Landes in einen Erklärungszusammenhang gebracht. Das Gebiet des Fremdsprachenerwerbs und seiner Steuerung durch Lehrbücher ist bewußt ausgelassen (S. 34). Trotz